

Härtetest für Uniformen

Bis ein Uniformstück von Polizistinnen und Polizisten getragen werden kann, durchläuft es zahlreiche Entwicklungsphasen und Belastungstests. Durchgeführt werden diese vom Bekleidungswirtschaftsfonds.

In der Beregnungskammer wütet ein Wolkenbruch. Aus fünf Sprühdüsen und einer Überkopf-Jetdüse ergießen sich 25 Liter Wasser pro Sekunde mit einem Druck von fünf Bar auf eine dunkelblaue Regenjacke aus Kunststoff, die in der Mitte der Kammer auf einer Kleiderpuppe angebracht ist. Das Wasser in der großen „Test-Dusche“ im Heeresbekleidungsamt im Brunn am Gebirge kommt von allen Seiten – mit einem Drehwinkel von 180 Grad und einer Drehgeschwindigkeit von 45 Sekunden herrschen Witterungsbedingungen, die sich in dieser Intensität kaum im wirklichen Leben

finden lassen. Nur eine Regenjacke, die diese Belastungsprobe besteht, hat Chancen, die neue offizielle Regenjacke der österreichischen Bundespolizei zu werden, die rund 25.000 Mal ausgeliefert wird.

„Unsere Kollegen können sich das Wetter für ihren Dienst nicht aussuchen. Wir können und müssen daher dafür sorgen, dass ihre Bekleidung einen Beitrag dazu leistet, dass der Dienst angenehm abläuft“, sagt Amtsdirektor Richard Mock, stellvertretender Leiter des Referats IV/4/c (Bekleidungswirtschaftsfonds) im BMI. Mock ist seit über 20 Jahren mit der Entwicklung und Überprüfung von Uniformsorten der österreichischen Exekutive betraut. Begonnen hat er in diesem Bereich im Jahr 1989, zu einer Zeit, als im Außendienst noch dieselbe Uniform getragen wurde wie zu Repräsentationszwecken.

Erste Ansätze einer Trennung von Einsatzuniform und Repräsentationsuniform waren ab 1990 zu verzeichnen. Das Testen neuer Uniformteile im Rahmen der Produktentwicklung und im Zuge von Ausschreibungsverfahren nach dem Bundesvergabegesetz gehört zu seinem täglichen Brot. Eigenschaften wie Luftdurchlässigkeit, Scheue-



Wasserflecken nach künstlicher Beregnung: Die Dichtigkeit der Polizei-Regenjacke wird genau geprüft.

rungsbeständigkeit, Reißfestigkeit, Waschfestigkeit, Dichtigkeit oder Farbechtheit von Uniformsorten werden von ihm und dem Team der Beschaffungsstelle auf Herz und Nieren untersucht. Im Mittelpunkt stehen dabei die Anwender – Polizistinnen und Polizisten in Uniform: „Nur Kollegen, die sich wohl fühlen und nach besonderen Belastungen wieder rasch regenerieren können, sind in der Lage, ihren Dienst wahrzunehmen“, betont Mock. Eine belastbare und funktionstüchtige Bekleidung ist dafür eine wesentliche Voraussetzung.

Regenjacke. Am Beispiel der neuen Regenjacke der Bundespolizei lässt sich erkennen, dass bis zur Auslieferung eines neuen Bekleidungsstückes viele Prozesse liegen, die einen hohen Qualitätsstandard garantieren sollen. Die Entwicklung begann im Jahr 2008; auf eine erste Idee, wie die neue Regengarnitur – Regenjacke und Überhose – aussehen und was sie leisten könnte, folgten Entwürfe und Prototypen. In diese Konzeptionsphase war – wie dies regelmäßig der Fall ist – die für die Polizei zuständige Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit eingebunden; in Abstimmung mit ihr wurden die

nächsten Schritte gesetzt. Schließlich erfolgte durch den Bekleidungswirtschaftsfonds die Definition der notwendigen Anforderungsparameter an die Materialien und die Festlegung der Prüfnormen, nach welchen die geforderten Parameter überprüft werden. Diese Parametrisierung wird von der Beschaffungsstelle vorgenommen und fließt in die Leistungsbeschreibung bei einem Vergabeverfahren ein. Dabei werden bestimmte Europannormen (ISO-Werte) zu Grunde gelegt. Das Laminatgewicht, die Höchstzugkraft, die Weiterreißfestigkeit, die Dehnung, die Scheuerfestigkeit, die At-

mungsaktivität oder die Wasserabweisung gehören zu den Kriterien. Für die Regenjacke wurden die erforderlichen Eigenschaften auf 21 Seiten zusammengeschrieben, für die Überhose auf 17 Seiten.

„Die Leistungsbeschreibungen werden immer dicker – die erste Mehrzweckjacke der Polizei ist noch mit einer Beschreibung von 7 Seiten ausgekommen, inzwischen sind es 25 Seiten“, erklärt Amtsdirektor Mock mit dem Hinweis, dass nur eine möglichst präzise Beschreibung aller Produktanforderungen die Vergleichbarkeit im Sinne eines fairen Vergabeverfahrens erlaubt. Grundsätzlich werden alle Uniformteile separat ausgeschrieben.

Wasserdicht. „Die Regenjacke wird im Zwei-Lagen-Laminat-System gefertigt. Sie wird mit einem Netzfutter versehen. Auf der Kragenaußenseite kann als Nässe- und Windschutz eine Kapuze mit Druckknöpfen angebracht werden, die bei Nichtverwendung im inneren Saumbereich verstaut wird“: Punkt 1 (Allgemeines) in der Leistungsbeschreibung für die Regenjacke bildete die knappe Einleitung, auf die Details zur Fertigung, zur Beschaffenheit der Materialien, der Wasserdichtigkeit der



CASA DEL VINO

Restaurant
Catering
Weine

CASA DEL VINO
Nina Kapun & Jürgen Steinbrecher
Restaurant-Catering-Weine
Stadionstrasse 34, A-2700 Wiener Neustadt
Tel./Fax: +43-2622-85555, e-mail: office@casadelvino.at

Für unsere Zeitschriften
und Broschüren suchen wir
seriöse **Anzeigenkontakter** auf
Werkvertragsbasis –
in allen Bundesländern.

Rufen Sie uns an:
Herr Johann Köchelhuber
Telefon 0664/462 71 34

EBO-Neworal GmbH

Bahnstraße 59
2345 Brunn am Gebirge
Tel.: 02236/312 45 514
Fax: 02236/312455-13
www.ebo-neworal.at
info@ebo-neworal.at

VELUX®

Dachflächenfenster



Verkauf-Beratung-Montage
Sonnen- und Lichtschutz,
Dachflächenfenster,
Fensterbänke, Servicearbeiten

Aktion
VELUX-Sonnenschutz
-10%

Mo-Do: 7:30-16:30
Fr: 7:30-12:00



Richard Mock: „Die Bekleidung der Polizistinnen und Polizisten muss einen Beitrag dazu leisten, dass der Dienst angenehm abläuft.“

fertigen Regenjacke, zur Verarbeitung, Kennzeichnung und zu erforderlichen Konfektionsgrößen folgten. Von besonderer Relevanz war bei der Vergabe der Regenjacke naturgemäß deren Dichtigkeit. Dabei wurde nicht nur die gesamte konfektionierte Jacke getestet, sondern auch jedes einzelne Material, das in der Jacke zur Verwendung kam.

„Das bedeutet unter anderem: Keinen Wasserdurchgang im Bereich des Laminats, der Schweißnähte, der Druckknöpfe, der Knöpfe, des Abzeichens, der Kordelkanäle und sonstiger Applikationen“, erläutert Richard Mock die strengen Testvorgänge. Auch Wasseransammlungen an den Patten, Taschen und am Kragen durften nicht auftreten; ebenso wenig Kapillareffekte im Bereich der Kordel, des Kragens, der Reißverschluss-Abdeckungen und in den Saumbereichen.

Dazu wurden die Muster, die von verschiedenen Anbietern vorgelegt worden sind, einer Regensimulation in einer zertifizierten externen Prüfeinrichtung, der Beregnungskammer des Heeresbekleidungsamts, ausgesetzt. Die Art der Düsen und deren Anordnung gewährleisten eine gleichmäßig intensive Besprühung; der Prüfablauf wird elektronisch gesteuert und der Wasserdurchgang ist mittels Sensoren erkennbar. Überprüft wurde auch die Dichtigkeit des Materials nach Verunreinigung durch ein Insektenschutzmittel – und nach künstlicher Alterung.

Langlebigkeit. „Neu sind die meisten Uniformsorten nicht so schlecht, erst im Alterungsprozess zeigt sich die

wahre Qualität“, sagt Mock. Das Altern wird von den Uniform-Testern durch zahlreiche Waschgänge erzielt, wobei diese nicht unmittelbar hintereinander erfolgen sondern nach dem Rhythmus waschen – trocknen – waschen – trocknen. Nach 10 bis 20 Waschgängen ist, abhängig von Material und Beschaffenheit, eine entsprechende Alterung gegeben, aus der sich Rückschlüsse auf die Langlebigkeit ziehen lassen. Im Bekleidungswirtschaftsfonds stehen für diese Tests eigene Waschmaschinen zur Verfügung, darunter eine haushaltsübliche Maschine: „Es sollen bei der Überprüfung die gleichen Bedingungen vorliegen, wie später in der Praxis. Die Kollegen haben üblicherweise keine großen genormten Waschmaschinen zu Hause, sondern ganz normale Standardgeräte.“

Um die Qualität der Verarbeitung genau beurteilen zu können, werden von den Prüfern des Bekleidungswirtschaftsfonds auch konfektionierte Teile zerschnitten. „Leider stellen wir dabei immer wieder erhebliche Verarbeitungsmängel fest, zum Beispiel fehlende Nahtverschweißungen oder Laminatfehler“, berichtet Mock. Der Prüfungsaufwand ist zwar nicht bei allen Uniformsorten gleich hoch, dennoch durchläuft jedes Produkt, das zukünftig von einer Polizistin oder einem Polizisten getragen wird, verschiedene Härte-tests – selbst Socken werden gewaschen und gezogen und ihre Bestandteile werden genau untersucht.

In der Sitzung des Kuratoriums des Bekleidungswirtschaftsfonds am 9. Juli 2009 präsentierte Amsdirektor Mock

den Kuratoriumsmitgliedern die Prüfungsergebnisse im Vergabeverfahren für die Regengarnitur der Bundespolizei. Anhand von mitgebrachtem Anschauungsmaterial und Fotos konnten sich die Angehörigen des Kuratoriums ein Bild von den eingereichten Mustern, ihren Stärken und Schwächen machen. Im Interesse des wirtschaftlich jeweils günstigsten Angebots wurden die Zuschläge für Regenjacke und Überhose schließlich an zwei verschiedene Anbieter vergeben.

Produktentwicklung. Während der Auslieferung der 25.000 Regengarnituren wird im Bekleidungswirtschaftsfonds bereits wieder an der Entwicklung der nächsten Produkte gearbeitet. „Bekleidungsstücke und Ausrüstungsgegenstände müssen im Polizeieinsatz ganz besonderen Anforderungen gerecht werden“, schildert Mock. „Es reicht oft nicht, etwas zu kaufen, was es im Handel bereits gibt.“

Dabei wird zunächst versucht, das Anforderungsprofil der Kunden, also den Polizeibediensteten, zu erheben und das jeweilige Einsatzgebiet abzustecken. Feedback kommt unter anderem über die Hotline des Fonds, über Personalvertreter und die Generaldirektion für die öffentliche Sicherheit.

Erprobungsserien zu verschiedenen Produkten liefern ebenfalls neue Aufschlüsse. Wertvollen Input erhält Uniform-Entwickler Richard Mock auch bei Vorträgen in der Sicherheitsakademie – beim persönlichen Gespräch mit Uniformträgern bekommt er ungeschminkte Meinungen präsentiert, aber auch Verständnis für die komplexe Arbeit bei der Produktentwicklung und -überprüfung. „Es ist natürlich, dass nicht alle 27.000 Kollegen zufrieden gestellt werden können, aber wir versuchen es zumindest.“

Neueste Erkenntnisse aus der permanenten Markt- und Produktforschung im In- und Ausland machen sich bezahlt. Der Erfahrungsaustausch mit Firmen und Behörden erweitert den Blickwinkel und lässt erkennen, dass Österreich auch international einen guten Ruf genießt: So kommen immer wieder Interessenten aus dem Ausland nach Wien, um sich über die österreichischen Uniformsorten zu informieren. Oftmals sind Produkte, die im Uniform-Sektor hergestellt werden, in weiterer Folge richtungsweisend für das Sortiment einer Firma. Die ersten vorgeformten



Härtetest: Nur die Regenjacke, die eine umfassende Belastungsprobe besteht, hat Chancen, die neue Regenjacke der österreichischen Bundespolizei zu werden.

Handschuhe wurden einst für die Exekutive angefertigt und sind heute auch normal am Markt erhältlich.

Die Qualität soll nicht nur bei neu zu entwickelnden Produkten stimmen, sondern auch bei bereits bestehenden. Schon zur Auslieferung bestimmte Ware wird daher laufend stichprobenartig untersucht und jede Beanstandung wird sorgfältig vermerkt, um bei Bedarf rasch gegensteuern zu können.

Die Zusammenführung von Polizei und Gendarmerie in die neue Bundespolizei mit neuer Uniformierung, die Eingliederung der Zollwache und die nunmehrige Zusammenarbeit mit der Justiz stellen das Team des Bekleidungswirtschaftsfonds laufend vor

neue Herausforderungen. Richard Mock erinnert sich, wie 1991 bei der alpinen Skiweltmeisterschaft in Saalbach-Hinterglemm erstmals eine eigene Einsatzjacke der Firma *Gore-Tex* für die Bundesgendarmerie entwickelt wurde. „Das war damals etwas völlig Neues – ich bin mit den Mustern persönlich ins Gendarmeriezentral-Kommando gefahren, um sie der Führungsspitze vorzustellen.“ Derzeit entwickelt Mock mit seinem Team einen neuen Hemdstoff – die Arbeiten daran laufen seit eineinhalb Jahren. „Das klingt zwar sehr aufwändig, aber wenn ein schönes Ergebnis vorliegt, das von den Kollegen gut angenommen wird, dann ist das Ziel erreicht.“

Gregor Wenda